

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

12 (14.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1042015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1042015)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 12.

Sonnabend, den 14. Januar 1893.

19. Jahrgang.

Caprioli's Rede.

Bei der großen Beachtung, welche die Rede des Reichskanzlers Grafen Caprioli in der Sitzung der Militärkommission überall findet, halten wir es für angezeigt, nochmals auf dieselbe zurückzukommen. Im Einzelnen führte der Reichskanzler Folgendes aus: Der Dreibund ist friedlich. Wir haben nichts zu wünschen, und unsere Bundesgenossen haben höchstens kleine Wünsche, die nicht gefährlich sind. Anders aber liegen die Dinge in Frankreich und Rußland. In Frankreich gährt es; wäre ein Mann von prononcierter Stellung da, so könnte er jetzt die Diktatur errichten. Für uns ist in Frankreich die Republik die wünschenswerteste Regierungsform, weil diese am friedlichsten ist. Ein Diktator würde zum Kriege drängen. Der Kaiser von Rußland würde selbst unter einer Diktatur Constans Frankreich für bündnisfähig erachten können. Rußland ist im Aufsteigen und noch lange nicht an der Grenze seiner wirtschaftlichen und militärischen Entwicklung angelangt. Es kann schließlich einmal der mächtigste europäische Militärstaat sein. Die Beziehungen der Regierungen zu einander sind überall gut, aber die öffentliche Meinung könnte doch einmal so gespannt sein, daß es zum Kriege kommt.

Rußland hat den historischen Drang nach Konstantinopel, nach den Dardanellen, und zwar wesentlich aus militärischen Gründen. Die russische Politik rechnet mit langen Zeiträumen, aber sie verliert ihr Ziel nie aus den Augen. Will sie nun ihr Ziel erreichen und die Streitkräfte über den Ballan gehen lassen, so muß Rußland erst Oesterreich schlagen und jetzt auch das mit Oesterreich verbündete Deutschland. Der Weg nach Konstantinopel führt nicht mehr über Wien, sondern durch das Brandenburger Thor. Auf einen solchen Krieg müssen wir vorbereitet sein. Wir müssen Oesterreich in seiner vollen großmächtigen Existenz erhalten und wenn die jegliche Politik diesen Weg geht, so folgt sie darin nur den Spuren Bismarcks. Wir haben starke Gründe, uns nicht von Oesterreich zu trennen.

Wir wissen nicht, ob zwischen Frankreich und Rußland eine geschriebene Allianz besteht, aber sonst unterrichtete Personen sind in der Auffassung, daß sie nicht besteht, in letzter Zeit doch schwankend geworden. Bestimmt aber sind militärische Abmachungen vorhanden. Außer diesen beiden Gegnern kommt Dänemark in Betracht, dessen Hof der Mittelpunkt für viele Fäden der auswärtigen Politik ist. Im letzten Sommer ging dort der Wind für uns nicht günstig. Alle drei Mächte wollen etwas, sie haben aggressive Tendenzen. Die Mächte des Dreibundes wollen nichts, sie haben friedliche Tendenzen.

Aber vom Dreibund ist bereits eine erhebliche Zeit abgelassen. Er bedarf einmal der Erneuerung, die dringend zu wünschen, aber doch nicht unter allen Umständen sicher ist. In Italien gehen verschiedene Meinungen neben einander her, die Neigung zum Bündnis kann einmal schwächer werden. Ist der nahe Zerfall des Bundes auch nicht anzunehmen, so müssen doch in der Politik alle wenigstens denkbaren Fälle in Rechnung gestellt werden.

Die politische Lage legt uns den Krieg mit 2 Fronten nahe. Hierauf müssen wir gerüstet sein. Was nun die Bevölkerungsziffer anbelangt, so sind die Staaten des Dreibundes um 10 Mill. Seelen schwächer. In Frankreich hat nach der Zählung für 1891 der Rückgang der Geburtenziffer einer Vermehrung Platz gemacht. Die deutschen und österreichischen Finanzen sind gut, die italienischen schwach. Das Menschenmaterial ist hüben und drüben im Ganzen dasselbe. Die Grenzverhältnisse sind für uns im Kriege nicht günstig. Nach der Seezette sind wir allerdings gesichert, denn unsere Küsten verbleiben eine Landung im großen Stil. Aber Italien kann Besorgnisse nicht unterdrücken, solange sich französische Schiffe im Mittelmeer frei bewegen. Die

geftigten Faktoren zu schätzen, ist nicht möglich; das hängt zum Theil von der jeweiligen Stimmung der Völker ab.

Betreffs der organisirten Wehrkraft steht fest, daß der Dreibund über eine Million an Mannschaften weniger als Frankreich und Rußland zusammen hat. Die Truppen nach ihrer Bekämpfungsfähigkeit zu beurtheilen, ist allerdings schwer, da man immer nur das Schaulaufen und nicht den Laden sieht. Was uns an Quantität fehlt ist gewiß an Qualität wieder gut zu machen. Aber wer kann die Qualität sicher feststellen? Ich halte die deutsche Truppe für die beste, aber ich kann mich irren. Wir haben einen guten Geist in der Truppe und sind darin wohl allen überlegen. Doch dürfen wir die anderen nicht unterschätzen.

Unsere Marine kann mit der russischen allein fertig werden, aber es fragt sich, was Frankreich Rußland abgibt. Italien wird im Hinblick auf den Küstenschutz die Mitwirkung englischer Schiffe kaum entbehren können. Deshalb arbeitete Bismarck darauf hin, Italien und England näher aneinander zu bringen, weil Italien im Kriege mit sich selbst sehr viel zu thun haben würde, könnte es uns nicht so viel leisten als Oesterreich.

An dieser Stelle schaltete der Reichskanzler einen Bericht des Grafen Moltke vom 10. Okt. 1879, also aus jenen Tagen ein, die der Ratifikation unseres Bündnisses mit Oesterreich vorausgingen. Darnach hat der Kaiser dem Feldmarschall mitgeteilt: Einen Angriff Frankreichs abzuwehren, sind wir im Stande, sonst könnte das deutsche Reich überhaupt nicht bestehen. Selbst wenn wir die erste Schlacht verlieren, hätten wir am Rhein eine Vertheidigungslinie, wie sie so in der ganzen Welt nicht zum zweiten Mal vorhanden ist. Außerdem haben wir Metz und Straßburg; treten uns freilich 2 Nachbarn bereinigt gegenüber, so bedürfen wir einer andern Macht. Und als diese Macht bezeichnen eie Moltke Oesterreich.

Das ist, sagt Caprioli, heute noch richtig. Wir halten an dem Bündnis fest. Der Hauptstoß würde indeß nicht gegen unsere Verbündeten, sondern gegen uns selbst geführt werden, denn wir sind der gefährlichste Feind. Die Politik muß von der Heeresleitung zunächst und vor Allem verlangen, daß sie siegt. Die Politik braucht ferner schnelle erste Erfolge, kurze Kriege und endlich so nachhaltige Resultate, daß dem Gegner die Neigung genommen wird, den Krieg wieder aufzunehmen. Alle diese Forderungen lassen sich aber nur durch die Offensive erfüllen. Zur Offensive müssen wir uns stark machen. Es gehört eine numerische Ueberlegenheit dazu. Jede Offensive schwächt den, der sie ergreift. Napoleon I. ist in Rußland an der Länge seiner Offensive und nicht am Schnee zu Grunde gegangen. — Hier fügte der Kanzler strategische Betrachtungen ein, die wir aus nahe liegenden Gründen nicht wiedergeben. Er gab zuletzt die Erklärung ab, daß maßgebende Persönlichkeiten die feste Ueberzeugung hätten, die vorhandenen Truppenzahlen seien, wenn man nicht auf Wunder hoffen wolle, ungenügend, um die nothwendigen Aufgaben der Heeresleitung zu erfüllen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Jan. Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der Kaiser ist, da die absehende Truppenübung in Ettlingen wegen des inzwischen eingetretenen Glattfells abgesagt worden war, bereits heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. mittelst Sonderzuges hier angekommen. Der Großherzog und die Prinzen des großherzoglichen Hauses empfingen den Kaiser am Bahnhofe und begrüßten ihn herzlich. Der Kaiser fuhr darauf in Begleitung des Großherzogs durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schlosse, wo die Begrüßung des Kaisers von Seiten der fürstlichen Damen erfolgte.

Aus Sigmaringen wird berichtet: Der Kaiser hat, wie verlautet, dem Ministerpräsidenten Catargi den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen. — Der rumänische Minister des Auswärtigen, Lahovary, reist nach Berlin.

Berlin, 12. Jan. Zu Hofkreisen spricht man von einem neuen Verlobungsprojekt des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Alice von Hessen, der Schwester des Großherzogs.

Dem „Vokalanz.“ zufolge hat der erste Staatsanwalt beim Landgericht I wider den Rechtsanwalt Hertwig zu Charlottenburg eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet. Es handelt sich um die Vertheidigung Ahlwards, in deren Führung die Behörde einen Verstoß gegen § 28 der Rechtsanwaltsordnung erblickt.

Berlin, 12. Jan. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Minister v. Boetticher, die Regierung müsse es ablehnen, wegen der Einschränkung der Einwanderung bei den Vereinigten Staaten diplomatisch zu interveniren. Gegenüber der portugiesischen Regierung seien alle zulässigen Schritte zum Schutze des deutschen Kapitals gethan. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien seien durch den dortigen Ministerwechsel verzögert. Ueber den Stand der Verhandlungen mit Rußland wurden vertrauliche Mittheilungen gemacht.

Hamburg, 12. Jan. Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt, daß von gestern Mittag bis heute Mittag in Hamburg eine Erkrankung erfolgte.

Danzig, 11. Jan. Der Kommandant von Danzig, Generalmajor v. Malocki-Orzechowski, früher Kommandeur des Leibregiments in Pless, ist infolge Schlaganfalls heute Nachmittag gestorben.

Kiel, 10. Jan. Wie bereits gemeldet, ist der Eisenbahn-assistent Fuchs in Odessee wegen Landesverrats verhaftet worden. — Fuchs soll, so berichtet die „Kieler Zig.“, während seiner Militärzeit als Artillerist zwei Patentzylinder entwendet und einen derselben einer ausländischen, wie es heißt, der holländischen, Regierung zum Kauf angeboten haben. Wie nach dem genannten Blatt verlautet, setzte die ausländische Regierung von diesem Angebot den deutschen Konsul zu Amsterdam in Kenntniß, und dieser berichtete den Vorfalle nach Berlin, was zur Folge hatte, daß mehrere Berliner Kriminalpolizisten nach Odessee sich begaben, um den Fuchs des versuchten Landesverrats an Ort und Stelle zu überführen. Durch äußerst geschicktes Manöuvriren gelang es den erwähnten Beamten, bei Fuchs, den sie zu sich ins Hotel kommen ließen, den Glauben zu erwecken, daß sie diejenigen Persönlichkeiten seien, mit denen er sich wegen Verkaufs des Zünders in Verbindung gesetzt hatte. Nachdem er auf die an ihn gerichteten Fragen die gewünschte Auskunft gegeben hatte, wurde endlich der Handel abgeschlossen. Die Goldstücke — wie es heißt 1000 M. — wurden ihm auf den Tisch gezählt, er fertigte eine Quittung aus, unterschrieb dieselbe, und im Begriff, die vor ihm liegende Geldsumme einzufreichen, wurde er plötzlich durch den Ruf: „Sie sind verhaftet!“ aus aller Fassung gebracht. Er hatte hierauf auf dem Amtsgerecht hier selbst mehrere Verhöre zu bestehen und befindet sich gegenwärtig im Gefängniß hinter Schloß und Riegel.

Kiel, 11. Jan. Die kaiserliche Wertverwaltung beabsichtigt jetzt eine eigene Arbeiterkolonie zu gründen und in unmittelbarer Nähe der Werft zunächst 250 Doppelhäuser aufzuführen; ein Grundstück im Werthe von 150000 M. ist bereits als Bauplatz in Aussicht genommen. Nach den Berechnungen wird sich jedes Doppelhaus auf annähernd 13000 M. stellen, was für die geplanten 250 Häuser rund 3¼ Millionen M. ausmachen wird. Jede Wohnung wird mit einem passenden Garten zum Anbau von Gemüse versehen werden. Wie ein h. Blatt erzählt, ist die erforderliche Summe bereits im Marktmetat eingestellt. Damit

12.

Vermißt.

Roman von F. Arneseid t.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„So indiscret möchte ich doch nicht sein“, lachte der alte Herr sehr belustigt, „mache Dich nur zuerst mit ihrem Inhalt bekannt, ich werde inzwischen einen Blick in meine Zeitung thun.“

Er zündete sich eine Cigarre an, setzte sich bequem in seinen Sessel und schickte sich an, mit vollem Behagen seine Zeitung zu lesen, während Selma ihre Briefe öffnete. Sie war zwei Jahre in einem Pensionat in Bevey gewesen und korrespondirte, nachdem sie seit einem Jahre von dort zurückgekehrt, mit einem Duzend intimer Freundinnen.

„Von Zullane ist keine Absage gekommen, da wird sie denn wohl endlich mich heute Nachmittag besuchen“, plauderte sie, zum Großvater gewandt, und wieder flog die Röthe über ihr liebliches Gesicht; der alte Herr war jedoch bereits in seine Zeitung vertieft und antwortete nur durch ein Nicken und einen zwischen den geschlossenen Lippen hervorgehobenen Ton; sein Ohr hatte wohl die Worte der Enkelin aufgefangen, aber deren Sinn war spurlos an ihm vorübergegangen.

Eine ganze Weile herrschte tiefes Schweigen. Großvater und Enkelin waren in ihre Lektüre vertieft, und es störte sie auch nicht, als der alte Diener unhörbaren Schrittes näher kam und unter ganz leisem Klirren das Kaffeegeschirr abräumte und aus dem Zimmer trug.

Plötzlich fuhr der Geheimrath auf; das Zeitungsblatt zitterte in seiner Hand, und mit dem Ausdruck des höchsten Schreckens in Ton und Miene rief er: „Aber was soll denn das bedeuten? Mein Herr und Heiland, das ist ja ganz unmöglich!“

„Was ist geschehen, Großvater?“ rief Selma, ihre Briefe auf den Tisch werfend und bestürzt in das bleiche, starre Gesicht des alten Herrn blickend.

„Nes Du, Selma, meine alten Augen scheinen mir einen Streich zu spielen und mir Dinge vorzuspiegeln, die nicht da stehen können“, sagte er, nahm das Blatt wieder auf, rückte die Brille, die ihm halb entglitten war, zurecht und suchte, im offenkundigen Widerspruch zu seinen Worten, nach der Noth, die ihn so in Aufregung versetzt hatte. „Da, da steht es“, fügte er hinzu, auf die Stelle deutend, und das junge Mädchen las dieselbe Bekannmachung, die schon am Abend zuvor an den Anschlagssäulen der Hauptstadt zu lesen gewesen war.

Selma hatte in immer steigenderer Erregung gelesen. Zuletzt war ihre Stimme ganz heiser geworden, die hellblauen Augen schienen sich verdunkelt zu haben, so daß sie wie schwarz ausluden, und das Blatt zur Erde schleudernd schrie sie: „D, das ist eine ganz abscheuliche Lüge und Verleumdung!“

„Von wem?“ fragte der Geheimrath heinahe tonlos.
„Nun, von wem anders als von den Zeitungschreibern! Die haben für den heutigen Sonntag eine recht ordentliche Räuber-geschichte gebraucht, eine fette Ente nennen sie es ja wohl.“

Der Geheimrath schüttelte bedächtig das ehrwürdige Haupt. „Dergleichen magt jedenfalls kein Reporter zu erfinden, etwas muß an der Geschichte sein, wenn sie auch ausgeschmückt und sehr übertrieben ist.“

„Du glaubst, Großvater —“
„Was ich glauben soll, weiß ich selbst nicht, ich bin im höchsten Grade erkant, daß ich von einem solchen Vorkommniß durch die Zeitung zuerst erfahren muß.“

„Aber was hier steht, muß ja eine Unwahrheit sein. Es ist doch nicht möglich, daß Forberg ein Dieb ist. Großvater, ich

gehe heute nicht in die Kirche; bitte, befehl, daß jogleich angespannt wird, ich —“

„Herr Eduard Graupner“, unterbrach sie der eintretende Diener, und unmittelbar hinter demselben erschien auf der Schwelle der Banker, welcher das Haus durch den auf der Seite liegenden Hauptelgang betreten hatte. Ein Blick auf die auf dem Tische liegende Zeitung und in die bleichen, erregten Gesichter seines Vaters und seiner Nichte belehrten ihn, daß er mit seiner Nachricht zu spät komme.

„So hast Du es doch durch die Zeitung erfahren, lieber Vater!“ rief er, ohne sich Zeit zu nehmen, den herkömmlichen Gruß zu bieten, aber dem Alten doch respektvoll die Hand küßend. „Verzeih, mein Wagen stand eine Stunde lang angespannt vor der Thür, aber ich konnte nicht fortkommen, immer wieder wurde ich aufgehalten; wir sind seit gestern Mittag aus der Aufregung nicht herausgekommen.“

„Setze Dich, Eduard, und erzähle mir, was diese Noth eigentlich bedeutet“, erwiderte der Geheimrath und wies auf einen in der Nähe stehenden Stuhl, gleichzeitig richtete er dem Sohne das Zeitungsblatt.

„Ich kenne sie bereits, sie enthält die Wahrheit“, antwortete der Banker sich niederlassend, „wenn auch —“

„Die Wahrheit?“ unterbrach ihn der alte Herr, „der alte Forberg wäre ein Clender, ein Dieb, nein, schlimmer als das, ein Verräther!“

„Ich fürchte, er ist es“, antwortete Graupner, „obwohl wir ihn nicht so direkt beschuldigen mögen, wie es hier die Zeitung thut, dazu ist die Sache leider nicht aufgeklärt genug.“

„Erzähle!“ wiederholte der Vater, seine sonst so sanfte Stimme klang streng und befehlend, das freundliche Gesicht hatte einen ernsten Ausdruck angenommen. Eduard Graupner hatte die Empfindung, als sei er in seine Knabenzeit zurückversetzt und

dürfte das Projekt, das schon seit Jahren erörtert, wird endlich zur Ausführung gelangen.

Düsseldorf, 11. Jan. Vom 11. Husaren- und 5. Manenregiment sind die Mannschaften des dritten Jahrgangs, sowie vom Infanterie-Regiment Nr. 39, ein lombinisches Bataillon bildend, zum Abmarsch in das rheinisch-westfälische Kohlenrevier bezeugnet. Die Mannschaften werden seit gestern in den Kasernen in Bereitschaft gehalten.

Bochum, 12. Jan. Der Ausstand ist eher vermindert als vermehrt. Die Morgenschichten von „Westfalia“ und „Tremonia“ (Dortmund) sind wieder angefahren. Auch in Gelsenkirchen und Essen ist die Anfuhrzahl größer. In Bochum sind nur 80 Mann ausständig. In den übrigen Revieren ist alles vollständig angefahren. In Gelsenkirchen, wo die Nacht ruhig verlaufen ist, erfolgten zahlreiche Verhaftungen. In Ueckendorf wurden allein 40 Mann verhaftet. Die nach hier auf heute einberufenen Versammlungen wurden verboten.

Bochum, 12. Jan. Außer Schröder ist der gesammte Vorstand des Bergarbeiterverbandes verhaftet. Bunte wegen Vergehen gegen den § 110 des Strafgesetzbuches (Widerstand gegen die Staatsgewalt), die anderen wegen Verbreitung falscher Streiknachrichten. Auch der Drucker Werdelmann aus Wattencheid ist auf Befehl der Staatsanwaltschaft in Essen verhaftet worden. Dadurch wird nun auch das sonst ruhige Wattenfelder Revier fast gefährdet. Eine größere Anzahl von Knappschäftskleinsten und Volkshauern haben heute den Handelsminister dringend gebeten, dem eingereichten Knappschäftstatut in Rücksicht auf die sehr kritischen Lage des Reviers die Genehmigung zu versagen.

Essen, 12. Jan. Der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge streiken im Essener Revier 15 000 Mann. Die Belegschaften von „Westfalia“ und „Kaiserstuhl“ sind wieder angefahren.

Essen, 12. Jan. Die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ erklärt die aus Dortmund verbreitete Blättermeldung, daß der Reichskanzler Graf Caprivi dem Geh. Kommerzienrath Krupp am Sonnabend einen Besuch abgestattet habe, für völlig unbegründet.

Gelsenkirchen, 12. Jan. Die Zahl der ansehenden Bergleute nimmt stetig zu. Zahlreiche Aufwiegler und Hezer wurden verhaftet.

Saarbrücken, 12. Jan. Hier sind 16 047 Mann angefahren.

Straßburg i. E., 12. Jan. Der Kaiser reiste mittels Sonderzuges heute 8 1/2 Uhr Morgens nach Karlsruhe ab. Eine offizielle Verabschiedung am Bahnhof fand nicht statt.

Straßburg i. E., 12. Jan. Der Kaiser hatte sich gestern nach seiner Ankunft zunächst nach dem Militärlazareth und von dort nach dem Exerzierplatz begeben. Bei dem Abendessen im Stallhofpalais machte die Frau Fürstin Hohenlohe in Abwesenheit ihres in Rauden weilenden Gatten die Honneurs. Se. Majestät sprach dem Staatssekretär v. Puttkamer seine Anerkennung und Befriedigung aus über den herzlichsten und glänzenden Empfang bei seiner völlig unerwarteten Ankunft und beauftragte denselben, der Straßburger Bevölkerung dies amtlich mitzutheilen.

Münster i. W., 11. Januar. Eine Schwadron Kürassiere und ein Bataillon Infanterie halten sich hier bereit, auszurücken, falls es die Ausschreitungen der Ausständischen nothwendig machen sollten.

Trier, 11. Jan. Die Bergwerksbehörde hat 500 Bergleute, die Haupttagelöhner im Saarrevier, dauernd entlassen. Ihnen folgen 3000 Bergleute, die bis auf Weiteres von der Grubenarbeit zurückgewiesen werden.

Trier, 12. Jan. Im Prozeß Pfarrer Stöck und Wittwe Ludwig wurde das Urtheil publiziert. Beide Angeklagten sind danach freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Karlsruhe, 12. Jan. Der Kaiser hielt heute Vormittag 10 Uhr eine Truppenübung bei Ettlingen ab, sodann kam er nach Karlsruhe und wird hier bis zum Abend verweilen.

Paris.

§ Wilhelmshaven, 13. Januar. S. M. A. „Wacht“ ist heute Morgen mit Flaggensparade auf der hiesigen Kaiserlichen Werft zwecks Ausbildung von Torpedohelmen in Dienst gestellt. Der Stab setzt sich wie folgt zusammen: Kommandant Kapitän Ehrlich II, 1. Offiz. Lt. z. S. Meyer IV, Untl. v. Egidio, Steuers. Offiz. Lt. z. S. Koch, 2. Offiz. Lt. z. S. Wächter. Der Befehlshaber des Aufsch. ist 6 Offiziere und 124 Mannschaften vor. — Vize- u. S. Ritter v. Mann-Dieker ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat das Kommando des Fahrges. „Gay“ wieder übernommen.

— Paris, 12. Jan. Admiral Rouvier ist Marineminister im neuen Ministerium geworden.

— London, 12. Jan. Dem Reuterschen Bureau zufolge wird Ridgeway nicht von einem Geschwader nach Tanager begleitet, sondern er wird sich höchstens dem Brauche gemäß auf einem Kriegsschiffe dorthin begeben.

Sofales.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Korvetten-Kapitän v. Kries, Marine-Attache der Botschaft in London, ist auf 3 Tage in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Korv.-Kapitän Hofmeier hat in Neapel am 9. Januar das Kommando der Kreuzerkorvette „Arcona“ vom Korv.-Kapitän Dräger übernommen. „Arcona“ ist am 12. von Neapel nach Portofino in See gegangen.

habe nach einem vollbrachten Isten Streich in dem milden Vater einmal wieder den strengen Richter gefunden. Er berichtete die Ereignisse des gestrigen Tages.

„Ein nicht geringer Theil der Schuld trifft Kummer“, fügte er hinzu, „Julius und ich hatten ihm ausdrücklich untersagt, eine so große Summe einer einzigen Hand anzubringen.“

„Es ist das zu meiner und Deines verstorbenen Onkels Zeit immer geschehen, und wir haben es nie zu bereuen gehabt“, bemerkte der Vater.

Eduard suchte die Achseln, er wagte dem alten Herrn doch nicht gerade ins Gesicht zu sagen, daß er dessen Handlungsweise mißbilligte. „Wir haben aus diesem Grunde noch einen zweiten Kassenboten engagirt“, versetzte er ausweichend.

„Ich weiß, Schmidt, der sich jetzt, wie ich aus Deinen Mittheilungen herauszuhören glaube, zum Ankläger seines Kollegen macht“, antwortete der Geheimrath, und Selma rief: „Weil Juliane und Gustav Forberg nicht gerade Lust haben, mit ihm auf dem Fuße der Gleichheit zu verkehren.“

Beide Herren sahen sie erstaunt an, und erschrocken, daß sie sich durch ihre Empörung zu einer ungehörigen Aeußerung hatte hinsetzen lassen, senkte das junge Mädchen den hübschen Kopf auf die Brust.

„Was weißt Du davon?“ fragte der Onkel nicht eben freundlich.

„Juliane hat mir davon erzählt“, erwiderte sie kleinlaut. „Die Tochter des Kassenboten Forberg ist für Fräulein von Kirchhof ein mißbehändeltes ebenso unpassender Verkehr, wie der Kassenbote Schmidt für jene“, erwiderte Eduard Graupner beiseite, „doch darüber sprechen wir noch. Weibchen wir für jetzt bei dem Nächstliegenden. Wieht es eine andere Erklärung für das Verschwinden Forbergs mit der großen Summe, als daß er sie veruntrent und die Flucht ergriffen habe?“

y Wilhelmshaven, 13. Jan. Der Herr Ober-Werft-Direktor wird am 25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr die neu eingerichtete Schiffskammer S. M. Panzerfahrzeuge „Fritz Hof“ besichtigen.

Wilhelmshaven, 13. Januar. Ein Theil des zwischen Minnepot und neuem Seedeich belegenen Werftterrains ist parzellirt und soll als Gartenland an Werftarbeiter verpachtet werden. Bewerbungen um das Land sind bis zum 25. ds. bei der Häuserverwaltung anzubringen. Die Vertheilung erfolgt durch das Loos.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Morgen Abend halten die Unteroffiziere der II. Werftdivision einen Ball im Saale der Burg Hohenzollern ab.

Wilhelmshaven, 13. Jan. In der Burg Hohenzollern wurde gestern das zweite Abonnementkonzert des Musikkorps des II. Seebataillons abgehalten. Mit den frischen, abwechslungsreichen Klängen der Jubelfest-Ouvertüre in C-dur von V. Moys begann die Kapelle den genussreichen Abend. Die Hauptnummer des ersten Theiles bildete eine finnische Dichtung in C-moll von Ed. Lalo, einem in der neueren Zeit bekannter gewordenen französischen Tonbildner. 30 Minuten lang fesselte das anziehende Tongemälde die Aufmerksamkeit der Zuhörer durch seine eigenartige Schönheit. Der gefällige Bass-Eingang im Andante-„Allegretto“, das sehr ansprechende Duett zwischen Flauto und Klarinette in dem gefälligen Scherzo, die letzte, amuthige Beweglichkeit in dem Andantino und der rege Wechsel in Stärke Rhythmus und Instrumentation im Allegro brachte viel Abwechslung in diese Programm-Sinfonie, die wegen ihrer theilweise nicht unerheblichen technischen Schwierigkeiten in einer so vollendeten Ausführung viel Fleiß und Fertigkeit der geschulten Kapelle und nicht weniger Ausdauer und Geschick ihres strebsamen Dirigenten verleiht. Saint-Saens originellste Komposition „Danse macabre“ (Totentanz) beendete den zweiten Theil des Programms. Zum besseren Verständnis dieser Idee hatte Herr Kapellmeister Nothe eine Interpretation derselben dem Programm beifügen lassen. St. Saens schildert, wie diese Kretschmarsche Erklärung sehr richtig hervorhebt, im Anschluß an ein Gedicht von H. Cazals den Tod als Fiedelmann, der die Skelette zu einem Tänzer lockt. Mitten in der Bewegung verstummt plötzlich die Musik, der Hahn kräht (Oboe) und fückweise verschwindet das gespenstische, gruselige Bild. Als Einleitung zum zweiten Theil diente die bekannte Ouvertüre zur Oper „Andra“ von F. v. Flotow. Sie wurde in seltener Präzision zur Behr gebracht. In der nun folgenden Orchesterjute aus der Musik zu „Peer Gynt“ entwickelte der in letzter Zeit uns wiederholt entgegen getretene fruchtbarste Schüler Gades, Oaberup Grieg eine prächtige Farbenmalerei, die ihrer Wirkung auf den Hörer nicht entging. Im Allegretto pastorale wird uns die Morgenstimmung geschildert vom ersten Sonnenstrahl bis zum allgemeinen Erwachen und trillernen Gesang der Vögel. Ernst und feierlich bis zur Monotonie wird uns im Andantino doloroso der gedämpften Streichinstrumente „Aves Tod“ dargestellt, eine sanfte, zarte, hinweisend schöne Musik, die bis zum leis ersterbenden Hauch des Pianissimo lauber und in bezaubernder Schönheit vor die Seele des Hörers trat. Ungleich lebhafter treibt Antras Tanz die Pulse; das Tempo di Mazurka, das Pizzicato der Streichinstrumente und der muntere Klang der Triangel gaben dem Satz das Gepräge ländlicher Fröhlichkeit und Anmuth, gewaltiger pocht die Musik des wieder voll eintretenden Orchesters in der Halle des Bergkönigs, welche die Töne nach einleitendem Gange des Jagottes Violoncello und der Wäße in wechselnder Stärke, Bewegung und Fülle durchdröhnen. Diese Orchesterjute ist technisch sehr einfach gehalten, erfordert aber eine feine, vorsichtige Ausführung bei aufmerksamer Beachtung der rhythmischen Verhältnisse. Die Kapelle wurde diesen Anforderungen in vorzüglicher Weise gerecht. Daß nach solchen Leistungen auch die hier schon öfter gehörte Tarantelle aus Venezia e Napoli von Fr. Liszt in recht ansprechende Form geboten wurde, bedarf kaum der Erwähnung. Erst nach 10 Uhr fand das schöne Konzert, das wie der reiche Beifall zeigte, allseitig sehr befriedigte, seinen Abschluß.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Die Tade bietet augr blühtlich einen impolanten und romantischen Anblick, immer mehr bringt die stele eintretende Fluth große Eisschollen mit sich, welche sich zu wahren Eisbergen aufstürzen, so daß das Auge des den Deich benutzenden Spaziergängers nur eine einzige weite Eisfläche erblickt.

Wilhelmshaven, 13. Januar. Der Winter führt sein Regiment mit Strenge. Der Schneesturm hat uns eine Erniedrigung der Temperatur gebracht, im Binnenlande herrscht gleichfalls strenge Kälte. So melbeten Hamburg, Chemnitz und Berlin je 14, München 17, Karlsruhe 18 und Bamberg gar 27 Grad (Celsius) Kälte. Die nördlichste Stadt Europas, Saperanda hatte am gleichen Tage 29, Moskau nur 15 und Petersburg nur 18 Grad Kälte.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Der Ausstand der Bergleute in Rheinland und Westfalen hat bereits zu einer Erhöhung der Essener Kohlenpreise um 1 bis 1 1/2 Mk. pro Tonne geführt und weitere Preissteigerungen sind, wenn auch der Ausstand in den nächsten Tagen erlöschen sollte, mit Sicherheit zu erwarten. Es empfiehlt sich deshalb in den Haushaltungen mit der Kohle sparsam umzugehen und vorerst Coaks und Torf zu verbrauchen.

„Es giebt noch viele andere Annahmen, und ich bin weit eher zu einer solchen geneigt“, antwortete der Geheimrath. „Forberg kann verunglückt, es kann ein Verbrechen an ihm verübt worden sein.“

„Es kann sein, es kann sein, aber es ist wenig glaublich“, entgegnete der Bankler, „alle Anzeichen sprechen weit eher für den ersten Verdacht.“

„Und die wären?“ fragte der Geheimrath kurz.

„Forberg hat sich seit einiger Zeit dem Trunk ergeben; man hat ihn verschiedne Male heraufgeführt.“

„Das ist nicht wahr!“ wollte Selma auffahren, aber ein Blick des Großvaters gebot ihr Schweigen, und dieser sagte: „Wein alter Forberg betrunken! Er war stets der maßigste Mensch von der Welt.“

„Er war es, aber jetzt nicht mehr.“

„Nun zugegeben, das soll so sein, so spricht es doch mehr dafür, daß er verunglückt, in einen Hinterhalt gelockt und dort beraubt ist, als daß er mit dem Gelde davongegangen sein sollte“, versetzte der Geheim Kommerzienrath.

„Wenn nicht Grund wäre, anzunehmen, er habe sich aus Verzweiflung dem Trunk ergeben“, bemerkte der Sohn.

„Aus Verzweiflung worüber?“

„Ueber die mißliche Lage, in die er sich durch seine Großmannsucht, durch seine Schwäche gegen die Setzungen gebracht hat. Seine Ausgaben sollen seine Einnahmen schon lange übersteigen und seine geringen Ersparnisse längst verschlungen haben. Die Villa, die er sich in Friedebau gebaut —“

„Ach, Onkel, wer hat Dir denn das vorgelogen? Es ist solch ein kleines beschabenes Haus“, unterbrach ihn Selma laut aufschlachend.

Eduard Graupner warf ihr nur einen bitterbösen Blick zu und fuhr, ohne ihren Einwurf zu beachten, fort: „Das Studium

† Vant, 13. Jan. Gestern wurde hier im Lokale der Ww. Brumund eine Gemeinderathssitzung abgehalten und von Herrn Gemeindevorsteher Meenß eröffnet. Es fand ein Antrag betreffend die Anlage eines Fußpfades nach dem Kanal die Zustimmung der Versammlung. — Für die Gemeindefasse soll nach dem Beschluß des Gemeinderaths ein Geldschrank angeschafft und behufs Einfindung von Offerten ausgeschrieben werden. Ein hiesiger Einwohner hat sich erboten, eine Laufbrücke über den Kanal herzustellen, wofür die Gemeinde Vant jährlich eine Beisteuer von 600 Mk. in einem Zeitraum von 10 Jahren zu leisten hat. Der Antrag wurde, vorbehaltlich der Genehmigung der Kaiserlichen Werft, angenommen. Zum Schluß wurde noch eine Gehalts-erhöhung für den Gemeindevorsteher beantragt, doch kam diese Sache nicht zur Debatte und ward auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Was der Umgegend aus der Provinz.

Fever, 10. Jan. Vor dem Schwurgericht in Bremen wurde eine zweitägige Verhandlung gegen den Kaufmann Friedrich W. Pannbader und dessen Bruder, den Uhrmacher Hermann Pannbader, ersterer 1858, letzterer 1865 zu Hohentrichen im Amte Fever geboren, zu Ende geführt. Die Angeklagten waren des Konkursverbrechens, der Beihilfe dazu und des Meineids angeklagt. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden und der Gerichtshof verurtheilte Friedrich Pannbader zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit, Hermann Pannbader zu 4 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust.

Varel, 11. Jan. Nach längerem Leiden verschied heute Morgen 5 Uhr die Oberin des hiesigen Krankenhauses, Schwester Caritas, infolge eines Herzfehlers. Die Verstorbene hat sich durch eine fast dreißigjährige legensreiche Thätigkeit in unserer Stadt ein dankbares Andenken gesichert.

Oldenburg, 12. Jan. (Strafkammer.) Der Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Fobers aus Grefeld, 3. Jt. hier in Haft, war angeklagt: im Sommer 1892 zu Wilhelmshaven und am 11. September 1892 zu Wanterdeth ein Vergehen gegen § 175 des Str.-Ges.-B. begangen zu haben. Bei der Verhandlung war die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Urtheil: Gefängnißstrafe von 10 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. (Oldenb. Ztg.)

Oldenburg, 12. Jan. Dem Ober-Bauinspektor und bisher Bezirksinspektor der Strecken Oldenburg-Bremen und Hude-Nordenham, ist die Verwaltung des Südbetriebs (Strecken Oldenburg-Eversburg, Althorn-Bohne und Essen-Böttingen) übertragen. Der Eisenbahn-Bauinspektor Rielen ist mit der Verwaltung der Strecken Oldenburg-Bremen und Hude-Nordenham beauftragt.

Oldenburg, 12. Jan. Herm. Allmers, dessen Anregung der Rüstinger Heimatbund sein Entstehen verdankt, dichtete für die genannte Gesellschaft feinerzeit das Festlied, das sogenannte „Rüstingerlied“. Das schöne Gedicht fand damals Aufnahme in zahlreichen nordwestdeutschen Zeitschriften. Jetzt hat Allmers seine Dichtung komponirt, das Ganze wird demnächst im Buchhandel erscheinen unter dem Titel „Friselensang“.

Leer, 11. Jan. Der hiesige Wohltätigkeitsverein hat in Anbetracht der durch die Strenge des Winters hervorgerufenen Noth unter den Unbemittelten seine Weihnachtsfeier begonnen. Heute wurden 112 Kinder zu Mittag gespeist.

Papenburg, 7. Jan. Gestern war ein herrlicher Tag für die hiesige protestantische Gemeinde. Es wurde die Diakonissin Schwester Katharina Harms von Offenach als Gemeindeführerin eingeführt. Die Gemeinde bringt die Mittel freiwillig auf, welches sehr rühmlich ist. Die Festpredigt hielt Herr Konfistorialrath Graßhoff aus Meppen.

Westhanderfeln, 9. Jan. Der in der Hütte zu Langholt allein wohnende Arbeiter Hindert Hefsenus ist am Freitag Abend in derselben verbrannt. Sein Leichnam wurde halb verlohnt von Nachbarn mit einem Feuerhaken herausgeholt.

Bremen, 10. Jan. Laut „Weser-Zeitung“ wird die weitere Vertiefung der Unterweiser beabsichtigt, so daß Schiffe mit sechs Meter Tiefgang nach Bremen heraufkommen können. Auch der hiesige Freihafen soll einen Meter vertieft werden.

Bremen, 11. Jan. Die von dem bekannten Architekten Joh. Poppe ausgearbeiteten Pläne für die Vollendung der oberen Rathhauhalle, welche dieser Tage in der Güldenammer des Rathhauses ausgestellt waren, haben den Beifall der Baudeputation und Baukommission gefunden und sollen jetzt dem Senat und der Bürgerchaft zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Mittel zur Ausgestaltung der Halle sind theils von dem verstorbenen Kaufmann Roland gestiftet, theils von einem im Jahre 1889 im Künstlerverein abgehaltenen Bazar aufgebracht worden. Die Pläne Poppes sind auch von den zur Begutachtung aufgeforderten auswärtigen Sachverständigen, Bauath Paul Wallot, Erbauer des Reichstagsgebäudes, Geh. Bauath Professor Ende in Berlin und Geh. Rath Professor Lüble in Karlsruhe mit großem Beifall aufgenommen und zur Ausführung empfohlen worden.

Hannover, 10. Jan. Der hier eingeleitete Welsenprozeß ist gegen 68 Personen, darunter v. d. Knefelde, v. Hensdorf und Buchdrucker Jacob, einen aus Berlin stammenden Preußen, gerichtet. Die Angeklagten sind Vorstandmitglieder von 32 Vereinen

des Sohnes, die Reisen, welche dieser gemacht, die Ausbildung der Tochter, die ganze Lebensführung, zu welcher diese sich vermöge ihrer höheren Bildung berechtigt glauben, hat viel Geld verschlungen, Forberg hat nicht unbedeutende Schulden.“

„O, wie ungerecht, wie unedel, einem Vater einen Vorwurf daraus zu machen, daß er seine Kinder gut erzieht, die Talente, die ihnen Gott gegeben, ausbilden läßt!“ rief Selma.

Der Bankler drehte ihr demonstrativ den Rücken zu und sagte, zu dem alten Herrn gewendet: „Fändest Du es nicht angemessen, lieber Vater, daß wir bei dem sehr ernstlichen Gespräch, das wir führen, nicht durch die ungehörigen Bemerkungen eines unteufen jungen Mädchens gestört würden?“

„Geh' in den Park oder auf Dein Zimmer, Selma, warte dort, bis ich Dich rufen lasse“, gebot statt der Antwort der Geheimrath, und gehorchend, obwohl mit lesem Bögern, entfernte sich das junge Mädchen.

„Ungehörig mag es sein, daß Selma sich in unser Gespräch mischte“, fuhr er fort, sobald er sich mit dem Sohn allein sah, „unreif kann ich das, was sie gesagt hat, aber nicht finden; sie hat damit ganz meine Ansicht ausgesprochen.“

„Vater!“ rief Eduard, von seinem Etke emporschnellend, „Du nimmst die Partei dessen, der uns so schwer geschädigt, der uns durch seine Böswilligkeit in Gefahr gebracht hat, als unpünktliche Zahler zu erscheinen! Gilt Dir das, gilt Dir der Verlust, den wir erleiden, so garnichts?“

„Ich müßte ein schlechter Kaufmann all mein Lebtag gewesen sein, wenn mich jene Vorstellung nicht sehr empfindlich berühren sollte, und wenn mich Euer Verlust gleichgiltig ließe“, sagte der alte Herr mit einer sehr vornehmen Bewegung der Hand und des Kopfes, „obwohl ich weiß, daß Graupner und Söhne die Summe verschmerzen können.“

(Fortsetzung folgt.)

in der Stadt Hannover und in 27 Ortschaften der Provinz. Die meisten Angeklagten behaupten, ihre Vereine dienten nur geistlichen Zwecken, es habe daher keine Verpflichtung vorgelegen, auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, die Satzungen vorzulegen, ein Verzeichnis der Mitglieder einzureichen, Veränderungen in den Satzungen und im Mitgliederbestande, sowie auch die Abhaltung von Versammlungen anzumelden. Mitglieder eines Vereins zu sammeln haben dagegen bekundet, in ihrem Vereine sei zur Pflicht gemacht worden, weltliche Gesinnung zu pflegen, in Bekanntheit Anhänger zu werben, Sozialdemokraten für ihre Bestrebungen zu gewinnen und so die weltliche Partei zu stärken und bei der Reichstagswahl dem Kandidaten der deutsch-hannoverschen Partei zum Siege zu verhelfen. Dann wurde noch festgestellt, daß bei der Festlichkeit eines stadthannoverschen Vereins im Jahre 1891 erklärt worden: „Ein neuer Obem geht durch Hannover. Jung-Hannover tritt auf den Plan, und stärker denn je ist unsere Hoffnung, daß hier bald wieder Raum sein wird für die Familie, welche ihren Platz im Herzen der Hannoveraner niemals verloren hat.“ In mehreren Vereinen wurden Vorträge über die Ziele der deutsch-hannoverschen Partei, über Verbindungen des Welfensbundes und über die Moral der Bismarckschen Politik gehalten. Da hiermit ein Vergehen gegen den § 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, ferner auch ein Zusammenwirken der Vereine behufs Veranstaltung von großen Versammlungen und Festlichkeiten nachgewiesen ist, erfolgt auch eine Anklage auf Grund des § 8 b des genannten Gesetzes, der verbietet, daß politische Vereine gleicher Art durch Ausschüsse, Zentralorgane oder durch Schriftwechsel mit einander sich verbinden. Nach dem Gesetz kann auf eine Geldbuße von 15 bis 1500 M. oder Gefängnis von acht Tagen bis drei Monaten erkannt werden. Haben Vorstandsmitglieder wiederholt gegen das Gesetz verstoßen, so muß die Schließung des betreffenden Vereins verfügt werden. Vorsitzender des Gerichts ist der Amtsgerichtsrath Reinling, Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Stelling, Bertheiliger sind die Rechtsanwälte v. Dannenberg, v. Ffendorff-Hannover und Martin-Kassel. v. Ffendorff bezeichnete heute die oben angeführten Aussagen der Mitglieder eines Vereins zu Hameln als irrthümliche Auffassungen.

Permisches.

—* Berlin, 11. Jan. Der Breslauer Stadtrath Friedl, welcher sich gestern im hiesigen Hotel Continental erhob, war Schindler der Breslauer Diskontobank. Er hatte sehr bedeutend in Kohlenaktien und in Spiritus spekulirt. Gleisige Bankgeschäfte sind stark betheiligigt.

—* Hamburg, 11. Jan. Zum ersten Male in diesem Jahrhundert hat Hamburg bei der Feststellung der Einwohnerzahl eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen. In Hamburg findet nämlich alljährlich für die Stadt und Vororte eine Volkszählung statt, wesentlich für Steuerzwecke. Es wurden am 1. Dezember 1892 gezählt: 577 076 Bewohner oder 2808 weniger als im Vorjahr 1891, oder 15 156 mehr gegen 1890. Die verheerende Cholera hat natürlich im letzten Jahre, da ihr mehr als 10 000 Personen zum Opfer fielen, die Vermehrung der Bevölkerung erheblich beeinträchtigt. Ebenso hatte Hamburg seit einer langen Reihe von Jahren nicht so viele leerstehende Wohnungen aufzuweisen wie Ende 1892: nämlich 13 207 Gefasse oder 840 pCt. aller vorhandenen Wohnungen (1891 dagegen nur 8839 leere Gefasse oder 5,88 pCt.). — Die Nothlage unter den Grundeigentümern, namentlich denjenigen, welche kleine Wohnungen zu vermieten haben, ist eine recht bedeutende.

—* Hamburg, 11. Jan. Wie die Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft uns mittheilt, sind die Anmeldungen von Theilnehmern zur großen Orientreise des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“ so zahlreich eingelaufen, daß schon jetzt die vorgelegene Mindestzahl von Passagieren vorgezeichnet und das Zustandekommen der interessanten Fahrt damit gesichert ist.

—* Hamburg, 11. Jan. Von 24 in der Logihalle „Concordia“ holirt untergebrachten Matrosen des spanischen Dampfers „Murciano“ wurden heute durch die Sanitätskolonne

3 Personen abgeholt, bei denen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab.

—* (Die rettende Säule.) Vebor in Jena das neue Universitätsgebäude eingetragte war, lassen die Professoren meistens in durch die Stadt zerstreuten Hörsälen. In dem Auditorium eines theologischen Professors stand eine Säule. Als am Schlusse des Halbjahres die Studenten vom Professor ihre Vorlesungszeugnisse holten, äußerte dieser gegen einen der Studirenden: „Aber, mein Herr, ich hab' Sie nie in meinem Kolleg gesehen!“ — „D. Herr Professor, ich habe immer hinter der Säule gesessen.“ — „Wertwüdig!“ entgegnete der Herr Professor, „Sie sind nun schon der Vierte, der immer hinter der Säule gesessen haben will.“

—* (Ebel!) Ein Hausbesitzer an der Frauenhoferstraße zu München ließ einer armen im Rückgebäude seines Hauses wohnenden Familie — die Frau ist seit 2 1/2 Monaten schwer krank — einen Christbaum zustellen, der nicht nur mit Äpfeln und Nüssen, sondern auch mit den quittirten Monatsrechnungen für die letzten 3 Hauszinsen besetzt war! Sonach muß es doch auch noch weicherherzige „Hausstrannen“ geben.

—* Eine vollständige Drucker-Einrichtung ging mit dem am 5. Januar von Hamburg abgegangenen, zur Boermann-Linie gehörenden Dampfer „Eduard Bohlen“ nach Westafrika hinaus, die für die Missionsstation Kibundi am Kongo bestimmt ist. Der Dampfer wird diesen Theil seiner Ladung in Matadi löfchen, von wo die Gegenstände, welche in kleinen Kisten von etwa 55 bis 60 Pfund Gewicht verpackt sind, durch Neger etwa 130 bis 140 km landeinwärts transportirt werden. Bestimmt ist die Sammlung für die bereits erwähnte schwedische Missionsstation Kibundi, seitens welcher eine für Neger verfaßte und dem Begriffsvermögen angepaßte Zeitung herausgegeben wird.

—* Ein Haifisch, ungefähr 2,50 Meter lang und etwa 400 Pfund schwer, wurde in der Glomündung in der Nähe der Fenschiffe von dem Finkenwärder Fischer Claus Meyer beim Heringsfang gefangen, in Helgoland eingebracht und von der Fischgesellschaft Neptun erworben. Er ist in einem Helgoländer Restaurant zur Schau ausgestellt. Von der Gefährlichkeit dieses Seeungeheuers zeugte der Inhalt seines Schlundes und Magens. Ersterer war ganz gefüllt mit Heringen und in letzterem befanden sich ein halber Seehund und der Rücken eines ziemlich großen Tümmlers.

—* Trieste, 10. Jan. Auf Grund eines gegenseitigen Einverständnisses zwischen Oesterreich und Italien wird der Bau einer Telephonverbindung zwischen Trieste und Benedig demnächst in Angriff genommen werden.

—* Newyork, 11. Jan. Infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in der Kohlengrube „Coting“ in Colorado wurden 27 Bergarbeiter getödtet.

—* Bei einem Porzellanmaler in Koburg, der auch einen ansehnlichen Porzellanhandel betreibt, wurde aus Anlaß der im vorigen Herbst in Wittenberg abgehaltenen Lutherfeier von einem Handlungshause eine Kiste Pfeifenköpfe mit dem Bilde Luthers und Melancthons bestellt. Unser Porzellanmaler ist nun zwar ein ebenso guter Protektant wie Spekulant, aber auf seinen Reisen ist ihm Manches aus der Reformationsgeschichte verloren gegangen und auch der Freund Luthers, Melancthon, ganz abhanden gekommen, als ob er in seinem Leben nichts von ihm gehört hätte. Dagegen gehört der alte Wellington zu seinen besten Freunden. Er denkt, mein Auftraggeber hätte doch auch wissen sollen, wie man Wellington richtig schreibt, läßt Tag und Nacht malen und brennen, und die Kiste kommt an der Ort ihrer Bestimmung. Welches Erstaunen, als der Handelsherr neben einander auf einer Anzahl Köpfen friedlich die beiden Helben Luther und Wellington erblickt, den Einen im schwarzen Priesterrock, den Andern in rother goldener Uniform voll Sterne und Orden. Der Handelsherr will die Köpfe nicht behalten, der Porzellanmaler sie nicht zurücknehmen. Die Sache wird bekannt; Jeder lacht über die Verwechslung und will einen Kopf mit beiden Helben von Worms und Belle-Alliance haben. In ein paar Tagen war die Kiste leer, und der Besteller der Pfeifenköpfe ärgerte sich weidlich, daß er nicht noch zehn solcher Kisten hatte.

Litterarisches.

Eine Darstellung der bengalischen Beleuchtung des Abends bringt das soeben erschienene erste Heft der neuen Salon-Fest-Ausgabe von „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.). Das effiziente malerische Bild gebt zu dem Aufsatz A. Weidens: Schaffhausen und der Rheinfall, zu dem Friedr. Stahl ein reiches Bilderschmuck gegeben hat. Ein zweiter Artikel „Die Ballschule“ von Paul Dol. ist ebenfalls mit trefflichen Bildern illustirt, die in buntfarbiger Ausführung allerliebste ausfallen. G. Binde hat die kleinen Ballerinen in spso so anmuthig und zierlich dargestellt, daß man völig vergißt, welche schwere Arbeit nothwendig ist, um dieses Resultat zu erzielen. In einem weiteren Artikel schildert die Feder der seelundigen Frau Helene Richter die Späße der Vintikanten. Reicher Bilderarmut leidet das Auge auch des veredeltsten Kunstfreundes. Die Bildnisse „Das Diner des Herrn Oberleutnant“ von A. Stein, „Fieber ohne Worte“ weiseisen mit guten Holzschnitte hervorragender Künstler. Die Gratisbeilage von „Zur Guten Stunde“, die „Illustrirte Klassiker-Bibliothek“ enthält den Anfang der Veröffentlichung von Uhlands Dichtungen; Gut und billig ist hier im wahren Sinne des Wortes vereint.

Die Steuer-Reformpläne sind einander so schnell gefolgt, daß es Manchem nicht möglich gewesen sein dürfte, sich ein völig klares Bild über die einzelnen Entwürfe zu verschaffen. Zahlreiche Broschüren haben bereits versucht, über die ganze Steuerreform möglichst viel Licht zu verbreiten. Keinem ist das jedoch so gut gelungen, als dem nationalliberalen Abg. Prof. Caneccerus in Marburg, der im Verlage der Ewert'schen Buchhandlung daselbst unter dem Titel „Veränderungen der Einkommensteuer, indirekte Einkommensteuer oder Erbschaftsteuer“ eine beachtenswerthe Broschüre hat erscheinen lassen. Er bepricht darin zunächst die Vermögenssteuerfrage und ihre Mängel, behandelt die technischen Schwierigkeiten, welche sich der fundirten Einkommensteuer entgegen stellen und wendet sich am Schluß gegen die Erbschaftsteuer bei Beerbungen im ersten Grade.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Oldenburg. Ohne Angabe von Namen nicht zu verwerthen.

Wilhelmshaven, 13. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
1 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,80 107,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80 100,35
3 pCt. do.	85,80 86,35
4 pCt. preussische consoldirte Anleihe	106,70 107,25
5 1/2 pCt. do.	100,30 100,85
3 pCt. do.	85,80 86,35
3 1/2 pCt. Oldemb. Consolid.	99,— 100,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—
4 pCt. do.	Stück à 100 Mk. 101,25
3 1/2 pCt. do.	97,75 98,75
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencred.-Anleihe (Hindenburg)	99,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe	93,60 98,15
3 pCt. Oldenburgische Staatsanleihe	127,10 127,90
4 pCt. Eintr.-Anleihe: Prior.-Anleihe	101,— 102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe	97,45
4 pCt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101,70 102,25
Seite 62—64	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	95,30 95,85
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencred.-Anstalt	102,45 103,—
1905 nicht auslosbar	168,35 169,15
Wech. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	20,295 20,395
Wech. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,14 4,19
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	

Metereologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm	Thermometer (auf 0 reducirt) Grad. Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.	Niederschlag (in mm)		Relative Feuchtigkeit.	Sichtweite in mm.
						0 = kein	10 = ganz bedeckt		
Jan. 12.	24 Uhr	766,7	-5,2	—	—	0	2	10	str. ou
Jan. 12.	6h Abds.	765,9	-5,4	—	—	0	2	10	ou
Jan. 13.	6h Morgs.	766,5	-7,0	—	—	0	6	10	ou

Bemerkungen: Jan. 13. Vormittags leichter Schneefall.

Gedenket der hungernden Vögel!

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von von Eiten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Abhaltung der unter am 15. Juli v. J. genehmigten Hausammlung zu Gunsten des Neubaus der Kirche Osterwegen (Regierungsbezirk Osnabrück) ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten bis Mitte Februar 1893 verlängert worden.

Wilhelmshaven, 7. Januar 1893.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Nachdem über die Geschäftstätigkeit von Gefindemältern wiederum Klage geführt worden ist, mache ich darauf aufmerksam, daß nach dem hierunter abgedruckten § 293 des Polizei-Strafgesetzes vom 25. Mai 1847 Strafbarkeit der Gefindevermüthler eintritt, in Fällen, in welchen dieselben noch in fester Stellung befindliche Diensthöten im Hause der Herrschaft aufsuchen und ihnen andere Stellen anbieten.

Etwalige Zuwiderhandlungen sind den Beamten anzuzeigen.
Wilhelmshaven, 10. Nobbr. 1892.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

§ 293. Wer einen in fremdem Dienste stehenden Diensthöten, Handwerksgehilfen oder Gehilfen zur Aufgabe des Dienstes und Annahme eines anderen verleitet oder zu verleiten sucht, verurtheilt Geldbuße bis zu 5 Thalern.

Steckbriefs = Erledigung.

Der gegen den Arbeiter Gerd Richter, geboren am 26. Februar 1860 zu Sandbaurerschaft, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und der ungebührlichen Erregung ruhestörender Lärmes unter am 7. März 1887 erlassene Steckbrief ist als erledigt zurückgezogen.
Wilhelmshaven, den 11. Jan. 1893.
Der Königl. Amtsanwalt.

Bekanntmachung.

Der Heberollen-Auszug des 3. Quartals 1892 der Versicherungsanstalt der Hannoverischen Baugewerks-Vereins-Gesellschaft über die von den der Stadt Wilhelmshaven angehörenden Selbstversichererten bez. Regie-Bauunternehmern zu leistenden Prämien-Beiträge liegt nebst Prämien-Tarif vom 14. d. Mts. zur Einsicht der Bethelligten in unserer Registratur aus.

Wilhelmshaven, den 10. Jan. 1893
Der Magistrat.
Derien.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnetem am 14. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Pfandlothe hier, Neuestr. Nr. 2, folgende Gegenstände, als:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Tolletpiegel, 1 Trittleiter, 1 Segel, 1 Raft, 2 Ruder, 1 Uniform-Paletot, 1 Uniform-Rock, 58 Rollen seidenes und wollenes Band, 11 Stück Perlbefag, Kinderhüte und Trauerhüte, Ponpons, Schlipse, Kragen, Manschetten, Mützen u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Es wird bemerkt, daß der Verkauf notkräftig stattfindet.
Wilhelmshaven, den 13. Jan. 1893.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Stagenwohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör für 270 Mark zu vermieten.
Näheres Distriktstr. 71, ob. 1.

Zu vermieten
ein gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang.
Peterstr. 83, I.

Zu belegen

auf sofort bzw. bis Mai d. J.
1500 M., 3000 M., 4000 M.
und verschiedene Summen von 6 bis 8000 Mark zu 5% Zinsen.
Heppens, 12. Januar 1893.

H. P. Harms.
Unter meiner Nachweisung sind mehrere hier belegene

Häuser

zu verkaufen.
Auskunft wird gerne ertheilt.
Heppens, 12. Januar 1893.

H. P. Harms.
Zu vermieten
zum 1. Mai die 2. Etage mit Wasserleitung im Preise von 425 Mk.
Frau Ziffre,
Noonstraße Nr. 80.

Zu vermieten
eine kleine Wohnung im Hinterhause auf sofort oder später.
F. J. Schindler.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Stagenwohnung und eine Unterwohnung u. s. Febr. eine Stube nebst Küche.
Edele Alm- u. Götterstr. 4.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer. Westofastr. 3, oben links

Billig zu verkaufen
ein leichter vierfüßiger Schlitten.
J. C. Folkerts,
Wagendauer,
Augustenstraße.

Zu vermieten

zum 1. Febr. oder später eine Unterwohnung. Tonndiech 38, unten 1.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer.
Almstr. 14, 1 Tr.

Zu verkaufen
ein Haufen Sen und ein fettes Schwein.
Friedrich Hinrichs,
Steindamm.

Zu verkaufen
zwei Mops Hunde, 10 Wochen alt, echte Race.
Noonstr. 17, Schwedenhaus I.

Zu verkaufen
eine trächlige Ziege.
E. Janssen,
Schaarreihe.

Zu verkaufen
einige Fuder gutes Sen, welches ich bei größeren Aufträgen den Ctr. mit 3 Mk. 40 Pfg. frei vord. Haus abgebe.
E. B. Frerichs,
Sengw.-Altendeich,
(Sengwarden).

Gesucht
ein älteres Mädchen oder eine Frau zu häuslichen Arbeiten.
Frau Schadegg, Königstr. 11, 1 Tr.

Gesucht
ein Stundenmädchen.
Kaiserstr. 6, 1 Tr. 1.

Gesunden Ammen
kann jederzeit Stellung nachweisen gegen hohen Lohn Beruf, Nachw.-Bureau.

Gesucht

auf zugleich ein ordentliches Dienstmädchen.
Wilters, Hinterstr. 9.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen für die Nachmittagsstunden.
Hinterstr. 7, 1 Tr., östl. Flügel.

Suche
per sofort oder 15. d. Mts. ein durchaus zuverlässiges Zimmermädchen für eine herrschaftliche Stelle.
Frau Massmann,
Nachw.-Bureau,
Noonstraße 85.

Gesucht
ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Nachmittagsstunden für leichte Arbeit. Von wem? fragt die Exped. d. Blattes.

Neu angefertigte

Zahlungsbefehle
sind stets zu haben in der
Buchdruckerei d. Tagebl.
Th. Süß.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, überreich. Schweiß u. d. d. d. tagl. Gebrauch von:
Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Borr. à St. 50 Pf. bei
C. Gutmacher, Noonstraße 92,
Rich. Lehmann, Bismarckstraße.

Gesucht
 zum 1. Mai eine hübsche Wohnung
 nebst Stall und Garten zum Preise
 von etwa 350 M. Offerten unter
 H. P. an die Exped. d. Blattes.

Gesucht
 mehrere möbl. Zimmer in der Nähe
 des Hafens. Nähere Auskunft bei
Wilh. Oltmanns.

Gesucht
 ein schulfreier **Lehrbursche** für den
 Nachmittag.
B. v. d. Ecken.

Gesucht
 von einer ruhigen Familie ohne Kinder
 zum 1. Mai eine Wohnung von 4
 Stuben nebst Zubehör, am liebsten mit
 Garten, zum Preise von ca. 450 M.
 Off. unt. K. S. an die Exp. d. Blattes.

Mehrere Mädchen
 mit guten Zeugnissen suchen Stellung
Frau Massmann,
 Nachw.-Bureau,
 Moonstraße 85.

Gutes Logis
 Grenzstr. 48, unten.

Gutes Logis
 für junge Leute.
 Neuestr. 11.

Gefunden:
 Sonntag, den 8. ds., im Saale des
 Schützenhofes zu W. ein **Porte-**
monnaie mit Inhalt. Abzuholen
 bei **W. Weichmann,** W. 3.
 Wilhelmshavenerstraße Nr. 3.

Gefunden
 eine **Masse mit Taschentuch.**
 Abzuholen bei
Weiners, Tonndelch 46.

Verloren
 ein **Kadettendolch** mit Portree.
 Gegen Belohnung abzugeben in der
 Exped. d. Blattes.

Verloren
 eine **Pferdedecke.** Abzugeben gegen
 Belohnung in der Exped. d. Bl.

Schöne frische Brathähne
 und Suppenhühner, frischen Hummer-
 Kohl, Teltower Rüben, Weiß-, Koch-
 und Wirsingkohl, sowie Schwarzwurzeln
 alles frisch.
Frau Voh, Moonstr. 16.

Gedörrtes
Gemüse.
G. Lutter.

Die Bewegung
 über meine Weiden bei Heppens werde
 ich nicht mehr dulden, Zumbachhandeln
 werden zur gerichtlichen Strafe ge-
 zogen.
Ljaden, Heppens.

Aufforderung.
 Ich fordere hiermit die Wittve
Brüning (Kopperhöfen 26) auf, meine
 Sachen innerhalb 3 Tagen zurückzu-
 senden, welche mein Eigentum sind, sonst
 werde ich gerichtlich vorgehen.
F. Bennen,
 Wilhelmshaven, Königsstr. 37.

Bier.
 Aus der Dampfbräuerer von
Th. Ferköter in Zever empfehle
Bier in Fässern per Liter 20 Pf.,
feines Tafelbier 33 Fl. 3 Mark,
 do. nach Bismarck Art 30 Fl. 3 Mark,
feines Tafelbier, dunkel, Bagerisches
 Weizen, 27 Fl. 3 Mark.
 Zugleich empfehle ich den Herren
 Wirthen mein **Sager von flüssiger**
Kohlensäure in Flaschen von 10 Litro,
 à 10 Mark.
 Ferner empfehle ich mein großes
 Lager
abgelagerter Cigarren
 in Preislagen von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5,
 6, sowie feinere Sorten steigend bis zu
 15 Mark.
Johann Fangmann,
 Bismarckstraße 59.

Verein der Gastwirthe
 von Wilhelmshaven und Umgegend.

Das 9. Stiftungsfest

findet statt
 den 19. Januar 1893, Abends 8 Uhr,
 im Parkrestaurant,
 verbunden mit Concert und darauf folgendem Tanzkränzchen.
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
 Einladungskarten sind zu haben bei den Herren Robert Wolf,
 G. Scholvien, H. Liesler, G. Seidel, E. Decker, von Strom und
 Ringius.

Der Vorstand.

Volksgarten Kopperhöfen.

Sonntag, den 15. Januar 1893:

Großer öffentlicher Ball

bei voll besetztem Orchester.
Abonnement 1 Mark.
 wozu ergebenst einladet.

E. Decker.

Wolf's Restaurant.
 Freitag, den 13. Januar c.:

Quartettconcert

Entree frei.
 Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Bei vorkommenden Sterbefällen übernehme ich die

Gestellung von Leichenwagen

mit gewünschter Ausstattung, sowie Folgewagen, auch die bezüglich
 Leichenträger werden auf Wunsch gestellt.
 Gleichzeitig übernehme ich die Erledigung der bei diesen Fällen vor-
 kommenden Formalitäten und Meldegänge in prompter Ausführung
 und durchaus mäßiger Kostenberechnung.

L. Vehse am Bahnhof
 (Nex Nr. 3.)

Jr. Schellfisch
 und Schollen.
G. Lutter.

Damen-Stoff-
Räder
 elegant und sehr wohlfeil.
B. H. Bührmann,
 Wilhelmshaven.

Leckhonig,
Scheibenhonig,
Presshonig
 bei
G. Lutter.

Empfehle verschiedene Sorten
Schlitten-Geläute.
J. C. Folkerts,
 Wagenbauer,
 Augustenstraße.

Kinder-Gummischuh
 verloren; abzugeben Victorstr. 79.

Frische Zander,
Hecht
 b. Lügt bei
W. H. Renken.

Bergmann's Schuppen-Pomade
 befähigt schon nach dreimaligem Ge-
 brauch alle lästigen Kopfschuppen und
 wird für den Erfolg garantiert, à Fl.
 M. 1.— bei:
C. Gutmacher, Moonstraße 92,
Carl Barthausen, Moonstraße 75b,
Rich. Schmann, Bismarckstraße.

Glanzreiche
Kleider-Luster
 pro Liter 25 Pf.
B. H. Bührmann,
 Wilhelmshaven.

hochf. Cervelatwurst,
 Pf. 1.20 Ml.,

hochf. Plockwurst,
 Pf. 1.00 Ml.,

hochf. ammerländisch.
Mettwurst,
 Pf. 90 Pf.,

empfehlen
W. H. Renken.

Frische Austern.
Ludwig Janssen.

Gummischuhe
 Große Auswahl, billige Preise.
Frerichs & Janssen.

Kinderwagen
 — größtes Lager **Wilhelmshavens** — bei
B. v. d. Ecken.

Den Reithand in
Filzschuhen
 und
Pantoffeln
 verkaufen wir von heute an bedeutend
 billiger.
Frerichs & Janssen.

Rahmkäse
 (beste Qualität pro Pfd. 70 Pf.),
 empfiehlt
Wilh. Oltmanns.

Schürzen
 aller Art in größter Auswahl bei
Hofing, Marktstr. 25.

Schöne
Plockwurst,
 pr. Pfd. 1 Ml.,
 empfiehlt
Wilh. Oltmanns.

Tanzschüler-
Kränzchen
 am
 Sonnabend, den 14. Januar,
 Abends 8 Uhr,
 im Saale des Herrn K. Klein, Viktoria-
 halle.
 Eintritt nur gegen Vorzeigen einer
 Karte gestattet.
H. Turrey.

Eala frya fresena!
II. Lotterie
 von Haushaltungs- und Luxus-Gegen-
 ständen
 zu Gunsten des
Fechtvereins für Ostfriesland
 zur
 Erbauung eines Waisenhauses im Reg.-
 Bezirk Aurich (einschl. Wilhelmshaven)

Gewinne im Werte von: M. 500,
 M. 200, M. 100, M. 50, M. 25 u. c.
 Loose à 1 Mark, 11 Stück für 10
 Mark, sind zu beziehen durch Herrn
 Kaufmann H. Wegemann in Wil-
 helmshaven.

Freunde unserer gemeinnützigen Sache
 bitten wir um ihre Unterstützung durch
 Abnahme bezw. Unterbringung von
 Loosen.
Der Vorstand
 des Fechtvereins für Ostfriesland.

R. C. W. 92.
 Sonnabend 9 Uhr bei S.

Panorama
international.
 Güterstraße 15, Hochpart.
 Diese Woche:
Granada, Alhambra u. Cadix.
 Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
 Beöffnet von 10 Uhr Morgens bis
 10 Uhr Abends.

Wilhelmshalle.
 Heute Freitag, den 13. d. M.:
Lehtes Concert
 des Wiener Damen-Orchesters
Sylvana.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
G. Scholvien.

Sonnabend, den 14. Januar
Akadem. Abend
 Bahnhofrestauration.

Veteranen-Verein
Wilhelmshaven.
 Sonnabend, den 14. d. Mts.:
Versammlung.
 Der Vorstand.

Den Herren Geschäftsleuten
 zur Nachricht, daß für 1893 gelbe
 Berechtigungskarten ausgegeben sind.
Beamten-Vereinigung.

Beamten-Vereinigung.
 Die **Steuer-Erklärungen** werden
 auf gemeinschaftlicher Abänderung
Dienstag, den 17. Januar,
6-8 Uhr Abends,
 im Vertikalehaute entgegen genommen.

Techniker-Verein Wilhelmshaven.
 Heute Freitag, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung.
 Der Vorstand.

Schiffbauernvereinsverein.
 Ordentliche
General-Versammlung
 am
 Sonnabend den 14. Jan. 1893,
 Abends 8 Uhr,
 im Vereinslokal.

Tagesordnung:
 1. Rechnungsablage,
 2. Neuwahl zweier Revisoren,
 3. Aufnahme neuer Mitglieder,
 4. Hebung der Beiträge,
 5. Verschiedenes.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen
 der Mitglieder erwünscht
Der Vorstand.

Wilhelmshav.
Schiess-
Verein

Sonntag, den 15. d. Mts.
 Abends 8 Uhr:
1. karnevalistische Sitzung
 mit Damen
 im Vereinslokal.
 Der Vergnügnungs-Vorstand.

Geburts-Anzeige.
 Die glückliche Geburt eines **Töchter-**
chens zeigen an
W. Bredlow
 und Frau.
 Wilhelmshaven, den 13. Jan. 1893.

Dankagung.
 Allen denen, die unserer Tochter
Frieda das letzte Geleit zu Ruhe
 geben haben und ihren Sarg mit
 Kränzen schmückten, unsern herzlichsten
 Dank.
Familie Weiners.

Die Beerdigung meiner lieben
 Frau findet am Montag, den
 16. d. Monats, Nachmittags
 2 Uhr, statt.
Th. W. Lübben.